

23 neue Stolpersteine in Wetter

Die zweite von insgesamt vier Verlegezeremonien hatte drei Wohnhäuser in der Altstadt zum Ziel

VON GÖTZ SCHAUB

WETTER. Die Wohnhäuser in der Fuhrstraße 5 und 49 sowie Gänseberg 5 in der Altstadt von Wetter gehören zu jenen Häusern, in denen einst Mitbürger jüdischen Glaubens gelebt haben.

Als die Nazis ab 1933 die Macht übernahmen, erlebten die dort wohnenden Familien Ausgrenzung, Gewalt und Terror. Einige wanderten rechtzeitig aus oder flohen noch erfolgreich, bevor die Verbliebenen deportiert und in Konzentrationslagern ums Leben kamen.

Nun lassen sich vor den oben genannten drei Häusern insgesamt 23 Stolpersteine finden, die an die einstigen Bewohner und deren Schicksale erinnern. Die Initiative „Stolpersteine in Wetter“ – bestehend aus dem Trägerverein ehemalige Synagoge Wetter, dem Geschichtsverein, der Evangelischen Kirchengemeinde, der Gesamtschule Wollenbergschule, dem Ortsbeirat Wetter-Kernstadt sowie zahlreichen Einzelpersonen – hat es sich zur Aufgabe gemacht, aller damals in Wetter lebenden Juden in Form eines Stolpersteins zu gedenken.

In der vergangenen Woche fand bereits die zweite Verlegezeremonie mit einem Vertreter für den mittlerweile 78-jährigen Künstler und Stolperstein-Erfinder Gunter Demnig aus dem Vogelsbergkreis statt. Frank Matthias Mann übernahm die Verlegearbeiten an den vorbereiteten Standorten.

Dabei wurden die Familien Abraham Bachenheimer, David und Frieda Hess sowie Albert und Hilda Stern berücksichtigt.

Zur öffentlichen Zeremonie begrüßte zunächst Dr. Martina Kepper vom Förderverein zusammen mit Wetters Bürgermeister Sven Schmidt die Teilnehmer, die sich anschließend auf den Weg machten, den Verlegungen vor den drei Häusern beizuwohnen. Vertreter der Wollenbergschule erinnerten an die drei Familien und informierten über die einzelnen Schicksale, ehe die professionelle Sängerin Ulla Keller an jeder Station zur Zeremonie ein



Lied zum Gedenken sang. Anschließend lud Kepper noch in die ehemalige Synagoge ein. In ihrer Ansprache hob sie hervor: „Erinnern, dies ist der Grundgedanke, geschieht nie als bloßer Rückblick. Das gilt in ganz besonderem Maße auch für das

Erinnern an die Menschen, die vor gut zwei Generationen hier in Wetter gelebt haben, aber rein aufgrund ihres Glaubens durch eine verblendete, rassistische und gewalttätige Ideologie ihrer Heimat beraubt wurden, ja sogar dem kostbarsten Gut überhaupt: ihrem Leben.“

Kepper machte zudem deutlich, dass das Erinnern in Form von Stolpersteinen nicht „nur ein Rückblick auf längst vergangene Zeiten, sondern ganz aktuell Bewusstsein dafür schafft, wie schnell aus Parolen eine politische Stimmung wird, die dann auch in gezielte Misshandlung und Entmenschlichung münden kann“.

Ausgrenzungen gab es schon direkt im Jahr 1933

Die Familie von Albert und Hilda Stern erlebte direkt 1933, im Jahr der Machtergreifung Hitlers, wie schnell Ansehen und

Vor dem Haus Gänseberg 5 unterhalb der Kirche wurden für die Mitglieder der Familie David und Frieda Hess Stolpersteine verlegt. Kleines Foto: Die Stolpersteine für die Familie Hess.

FOTO: GÖTZ SCHAUB

Freundschaften nichts mehr zählen, wenn Hass und Rassenwahn übernehmen. Albert Stern, ein Pferdehändler und Landwirt, hatte für Deutschland im Ersten Weltkrieg gekämpft, war seit 1924 Stadtverordneter in Wetter, genoss hohes Ansehen.

Im Juni 1933 besuchte Stern eine Reitervorführung und wurde dabei von einem SS-Führer aus Cölbe vom Platz geführt, der damit wohl ein Exempel statuieren wollte, mit der Begründung, dass „kein Jude mehr die Berechtigung habe, sich unter Ehrengäste zu setzen“.

Im August 1933 wurde dem ältesten Sohn Alfred „die Schändung eines arischen Mädchens“ vorgeworfen. Er wurde daraufhin von der SS öffentlich unter Schmähungen mit einem „Prangerumzug“

durch die Stadt getrieben, bis er, geschlagen und malträtiert, zusammenbrach. Er war nur knapp dem Tode entronnen und saß 24 Tage im Gefängnis. Fast alle Familienmitglieder verließen noch rechtzeitig das Land.

Auch die Kinder von David und Frieda Hess verließen mehrheitlich das Land. Das Ehepaar verblieb mit ihrem Sohn Oskar in Wetter, bis sie zusammen nach Marburg zwangsumgesiedelt wurden. 1942 wurden sie in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

Zwei Stolperstein-Aktionen werden noch folgen

David und Frieda Hess wurden schließlich im KZ Treblinka und ihr Sohn Oskar im KZ Majdanek ermordet. Die Familie hatte sich selbst nie von den

Mitmenschen abgegrenzt. Tochter Flora hatte noch 1932 einen Wetteraner Christen geheiratet. Nach den Nürnberger Rassegesetzen musste sich das Paar dann scheiden lassen, weil sogenannte Mischehen verboten wurden.

Tatsächlich besuchten mehrere ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger nach dem Krieg ihre alte Heimat. Einem Besuch ist es gar zu verdanken, dass die Stadt Wetter sich um die Synagoge kümmerte und das Gebäude nun schon seit vielen Jahren wieder als ein Veranstaltungs- und Erinnerungsort genutzt werden kann.

In den kommenden zwei Jahren sollen weitere Stolpersteine in Wetter verlegt werden, bis allen jüdischen Menschen von damals ein Stein zugeordnet wurde.

Zug zwischen Gießen und Kassel entfällt

MARBURG. In der Nacht von Freitag, 10. Juli, auf Samstag, 11. Juli, kommt es auf der Bahnstrecke zwischen Gießen und Kassel zu Einschränkungen. Das teilte die Deutsche Bahn mit. Demnach fährt der Regionalexpress (RE) 30 aufgrund von Bauarbeiten nur von Frankfurt nach Gießen. Die Haltepunkte Marburg, Treysa und Kassel werden nicht angefahren.

Ersatzverkehr mit Bussen – keine Fahrräder

Ein Ersatzverkehr mit Bussen soll zwischen Gießen, Treysa und Kassel Hbf eingerichtet werden. „Die Mitnahme von Fahrrädern ist in den Bussen aus Platzgründen nicht möglich“, heißt es abschließend. red

IN KÜRZE

Gespräch mit drei Religionen

WEIMAR-ROTH. „Religiöse Praxis im Alltag“ ist das Thema beim „Triolog der Religionen“ am Donnerstag, 25. Juni, um 20 Uhr in der Landsynagoge Roth. Bei der Diskussionsrunde geht es darum, wie gläubige Menschen im Christentum, im Islam und im Judentum ihre Religiosität praktizieren und erleben: Welche Bedeutung hat das tägliche Gebet für Gläubige im Judentum, im Christentum und im Islam? Sind religiöse Feste wie das islamische Fastenbrechen, die christliche Osterfeier oder das jüdische Purimfest reine Pflichtveranstaltungen für Gläubige, oder werden sie in Familien, im Freundeskreis und im Alltag vollzogen? Auf dem Podium sitzen Professorin Edith Franke, Religionswissenschaftlerin an der Philipps-Universität Marburg, als Moderatorin; Thorsten Schmermund, Mitglied des Gemeinderats der Jüdischen Gemeinde Marburg; Katharina Zinnkann, evangelische Pfarrerin; Elisabeth Mertes, katholisches Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Marburg und Religionslehrerin; sowie Esat Öztürk, Doktorand der Islamwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg.

Stadtrundgänge der Landfrauen fallen aus

MARBURG-BIEDENKOPF. Die für Donnerstag und Freitag, 25. und 26. Juni, geplanten Stadtrundgänge der Landfrauen zu Wirkungsstätten berühmter Marburgerinnen fallen wegen des Wetters aus. Sie werden an einem späteren Zeitpunkt nachgeholt, teilte Doris Amling mit.

Ortsbeirat Argenstein tagt

WEIMAR-ARGENSTEIN. Am Donnerstag, 25. Juni, findet ab 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Argenstein die zweite Sitzung des Ortsbeirats statt. Dabei können gerne Bürgerinnen und Bürger Themen, die den Ort betreffen, vorbringen, teilt Ortsvorsteher Thorsten John mit.

KONTAKT

Götz Schaub
06421/409-342
E-Mail:
nordsued@op-marburg.de

Team Dreihausen verteidigt Pokal auf Bezirksebene

Feuerwehrleistungsübungen in Kirchhain: Auf Platz zwei folgt das Team der Feuerwehr Marburg-Cappel

KIRCHHAIN. Der Vorjahressieger hat sich erneut den Siegerpokal geschnappt: Das Team der Freiwilligen Feuerwehr Ebsdorfergrund-Dreihausen hat am Samstag den Bezirksentscheid der Feuerwehrleistungsübungen gewonnen.

Auf Platz zwei kam das Team aus Marburg-Cappel und auf Platz drei Brechen-Werschau aus dem Landkreis Limburg-Weilburg.

„Ich wünsche euch schon mal viel Erfolg für den Landesentscheid“, sagte Branddirektor Dr. Sven Holland vom Regierungspräsidium Gießen, das den Wettbewerb mit tatkräftiger Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Kirchhain und den Schiedsrichtern aus den Landkreisen Waldeck-Frankenberg und Gießen veranstaltete.

Auf den Plätzen vier bis sieben landeten Kirchhain-Stausebach, Reiskirchen-Ettingshausen (Landkreis Gießen), Gießen-Mitte (Landkreis Gießen) und Grebenhain-Nös-



Matthias Zeidler-Cekin (Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Marburg-Biedenkopf), Bürgermeister Olaf Hausmann, Landrat Jens Womelsdorf, Dr. Sven Holland (von links), Claudia Coburger-Becker (rechts) sowie die Bürgermeister Frank Groos (Brechen) und Hanno Kern (Ebsdorfergrund) gratulierten den drei erfolgreichsten Mannschaften. Platz eins ging an Ebsdorfergrund-Dreihausen.

FOTO: REGIERUNGSPRÄSIDIUM GIEßEN/SABRINA PANZ

berts-Weidmoos (Vogelsbergkreis). RP-Abteilungsleiterin Claudia Coburger-Becker zollte den Teams Respekt. „Sie verbringen schon viel Freizeit bei der Feuerwehr und investieren darüber hinaus viel Zeit in diesen Wettkampf. Sie haben alle eine gute Leistung gezeigt. Das Ergebnis ist denkbar knapp“, sagte Coburger-Becker. Land-

rat Jens Womelsdorf und Kirchhains Bürgermeister Olaf Hausmann würdigten ebenfalls die Leistungen.

Im theoretischen Teil galt es, in zehn Minuten 15 Fachfragen aus allen Themengebieten der Feuerwehr zu beantworten. Zum Beispiel: Welche Feuerwehrdienstvorschrift regelt unter anderem die Vorgehens-

weise bei Gefahren durch Kampfstoffe? Oder: Welcher Sicherheitsabstand ist zu spannungsführenden Anlagen bis 1.000 Volt mindestens einzuhalten?

Im praktischen Teil traten die Einsatzkräfte als sechsköpfige Staffel oder als neunköpfige Gruppe an. Angenommen wurde, dass es im Lagerbereich

ein Industrieunternehmen beim Verladen von Gefahrstoffen zu einem Unfall mit einem Gabelstapler gekommen ist. Dabei trat Gefahrstoff aus, der ätzend und brennbar, aber mit Wasser löslich ist, so die Info für die Einsatzkräfte. Der Gabelstaplerfahrer lag bewusstlos am Boden. Kurz darauf begann es zu brennen.

Landesentscheid findet am 30. August statt

Die Feuerwehren mussten innerhalb weniger Minuten zunächst das Feuer löschen, eine Gasflasche kühlen – beides dargestellt durch Fallklappen – und dann die Person – eine Übungspuppe – retten und dekontaminieren. Im Anschluss mussten noch Knoten und Stiche gebunden werden.

Für die drei besten Teams heißt es jetzt: weitertrainieren für den Landesentscheid. Der wird am 30. August in der Stadt Rotenburg an der Fulda ausgetragen. red